

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

248 (23.10.1934)

Er scheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
zusätzlich 36 Pfg. Postaufschlag
Einzelnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Gegr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter Rabat, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Konten:
Kassen-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. V. u. S.
Spar- u. Kassen-Konto: Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Hettestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 248.

Dienstag, den 23. Oktober 1934.

95. Jahrgang

Gömbös besucht Wien und Rom.

Budapest, 23. Oktober. Ministerpräsident Gömbös, der am Dienstagabend von seinem Warschauer und Krakauer Aufenthalt zurückkehrt, wird, wie verlautet, in den nächsten Tagen der Wiener Regierung einen Besuch abstatten. Der Ministerpräsident beabsichtigt, Ende dieser Woche nach Wien zu reisen, um den Besuch des Bundeskanzlers Schulzinger im Sommer zu erwidern. Von Wien aus wird sich Gömbös direkt nach Rom begeben. Die kurz aufeinanderfolgenden Besuche des Ministerpräsidenten in Warschau, Wien und Rom finden in diesem diplomatischen Kreise höchste Beachtung, besonders da zur Vorbereitung des römischen Aufenthaltes der ungarische Außenminister Kánya am Samstag in Rom eine längere Unterredung mit Mussolini und Suwisch hatte. Es verläuft sich in unterrichteten Kreisen der Eindruck,

dass bei den Besuchen der drei Hauptstädte die großen aktuellen Fragen der südosteuropäischen Politik eingehend zur Sprache kommen werden und dass hierbei dem ungarischen Ministerpräsidenten eine besondere bedeutungsvolle, vermittelnde Rolle zufällt.

Nach den Besuchen in Warschau und Wien wird jedenfalls Ministerpräsident Gömbös in der Lage sein, mit Mussolini in eine eingehende Prüfung der schwierigen Fragen Südosteuropas einzutreten.

Von Warschau nach Rom

Die in Warschau getroffenen wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Ungarn und Polen sehen, wie der „Pesti Híradó“ meldet, die Einsetzung von Studienauschüssen vor ferner die Einsetzung eines gemischten ungarisch-polnischen Ausschusses zur Behebung des gegenseitigen Handelsverkehrs. Der Abschluss eines polnisch-ungarischen Handelsvertrages ist noch für dieses Jahr vereinbart worden.

Die französische Presse hat bereits mit dem Trommelgeschrei gegen Ungarn begonnen. Noch finden einzelne Zeitungen wie das „Journal“ den Gömbös-Besuch unbedeutend, doch werden sie bereits von anderen Blättern widerprochen. Das „Deuvere“ ist vielmehr überzeugt, dass trotz der „Erklärungen der polnischen amtlichen Kreise, es handele sich nur um die Engerknüpfung kultureller Beziehungen“, die

Rußland fiebert nach Öl.

Außerordentliche Anstrengungen zur Produktionserhöhung und Erschließung neuer Quellen.

London, 23. Oktober. (Eigener Bericht.) Schon seit geraumer Zeit nehmen die Erörterungen in der Sowjetpresse über neue Erdölvorkommen besonders breiten Raum ein. In größter Aufmerksamkeit werden jetzt die Meldungen zu lesen, die von neuen Erdölvorkommen im Wolgastanrevier berichtet. Danach soll dort ein Bohrloch bis auf 1036 Mtr. hinab getrieben worden sein, wobei sich ergab,

dass die Quelle täglich 700 Tonnen Kohöl liefert. In dem gleichen Revier ergibt eine andere, erst kürzlich niedergebrachte Bohrung bei 648 Meter Tiefe am Tage 300 Tonnen der begehrten Flüssigkeit. Es darf besonders Interesse beanspruchen, dass diese Bohrung am Abhang eines erloschenen Kraters erfolgte, da bisher die Meinung vorherrschend war, vulkanische Ausbrüche zerstören die Erdölschichten.

Neuer neu erschlossene Erdölvorkommen wird auch aus dem Schwarzmeergebiet berichtet, wo 12 Versuchsböhrungen gute Erfolge zeigten.

In diesem Zusammenhang ist ein Bericht von Bedeutung, den das Organ des Volkswirtschaftsrats für Schwerindustrie „Sa Industrializazija“ veröffentlicht. Es wird darin der Meinung des Erdöltrucks im Großgebiet der Sowjetunion gemacht, die Ölproduktion nicht genügend gefördert zu haben. Im August seien die Betriebsergebnisse besonders unbefriedigend gewesen, denn die Förderung sei gegenüber den Vorschlägen

ser Besuch ausgesprochen politischen Charakter getragen habe. Das amtliche Polen habe wiederholt seine Sympathien für Ungarn bezogen. Oberst Bed habe überdies durch seine Presse eine sehr beachtliche Fehde gegen die Tschechoslowakei unternehmen lassen. Besonders auffällig sei, dass diese Fehde kurz nach dem Abschluss des deutsch-polnischen Abkommens eingeleitet habe. Für gewisse polnische Kreise die den Vertrag von Trianon für ungerecht hielten, seien die ungarischen Ansprüche auf die Slowakei und gewisse Teile des Karpatengebietes begründet.

Die Rückkehr dieser Provinzen zu Ungarn würde eine gemeinsame Grenze zwischen Polen und Ungarn schaffen.

Im Interesse des Weltfriedens müsse man wünschen, dass das amtliche Polen sich besinne und gerade in einem Augenblick ernster internationaler Spannungen nicht diejeniger ermutige, die die mitteleuropäische Karte abändern möchten. „L'Ordre“ stellt fest, dass Gömbös in Warschau vorzüglich für Ungarn gegen die kleine Entente gearbeitet habe. „Le Jour“ betont, dass die zwischen dem polnischen Ministerpräsidenten und Gömbös gemachten Reden einen Zweifel über die Absichten und die Hoffnung Ungarns ließen.

Die portugiesische Regierung zurückgetreten

Lissabon, 23. Okt. Die Regierung Salazar, die seit dem 11. April 1933 im Amt ist, ist am Montag zurückgetreten. Ueber die Gründe des Rücktritts und die Regierungsbildung ist noch nichts bekannt.

Rücktrittserklärung des griechischen Innenministers

Athen, 23. Oktober. Nach der Verhaftung des Räubers Karathanassis durch Privatleute ist der Innenminister Krianooulos zurückgetreten. Der Ministerpräsident hat sich die Antwort auf das Rücktrittsgesuch bis nach dem Zusammentritt des Ministerrates vorbehalten. Man spricht davon, dass der Chef der Gendarmerie zur Disposition gestellt worden sei und dass auch der Chef der Polizei durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werde.

um über 200 000 Tonnen zurückgeblieben.

Begründet wird der Rückgang mit der unzureichenden Versorgung des Truffs mit technischen Ausrüstungsgegenständen, wodurch auch die Niederbringung neuer Bohrlöcher gelitten hätte. Groß sei vornehmlich der Mangel an Leitungsröhren. Die starke Zunahme der Mißerfolge bei den neuen Bohrlöchern wird weiter auf unangemessene Bedeutung der Bohrmaschinen zurückgeführt, und die Verteilung der Bohrstellen über das zur Verfügung stehende Gebiet habe ebenfalls zu Mißerfolgen geführt, die bei sachverständigerer Arbeit hätten vermieden werden können.

Neben der mangelhaften Ausbildung der Ingenieure mache sich im Großgebiet harter Mangel an Facharbeitern geltend.

Schlechte Versorgung mit Lebensmitteln trage dazu bei, Facharbeiter aus dem Revier fern zu halten zudem fehle es an geeigneten Wohnungen. Entgegen den Theorien der Ingenieure, wonach im Großgebiet die Erdölvorkommen fast erschöpft seien, so dass mit großen Erfolgen nicht mehr zu rechnen sei, weist der Bericht darauf hin, dass zweifellos noch große Vorkommen vorhanden sind, die bei sachgemäßer Erschließung noch der Ausbeutung harren. Dringent nötig sei deshalb eine internationale Organisation der Arbeit und der Unterbringung der Verpflegung der Arbeiter. Leider hätte in dieser Hinsicht die Leitung des Großoper Betriebs völlig versagt.

Die Untersuchung in Turin.

Dr. Pawielski wird verhört. — Eine Verhaftung in Dieppe.

Turin, 23. Oktober. Die wegen ihrer Teilnahme an den Marceller Anschlag in Turin verhafteten Pawielski und Kwaternik sind von der Turiner Polizeibehörde einem ersten Verhör unterzogen worden. Hierbei erklärte Pawielski, dass er mit dem Marceller Anschlag nicht das geringste zu tun habe, und dass er sich die gegen ihn erhobene Beschuldigung aus der Kenntnis der Methoden der serbischen Polizei erkläre, die hoffe, ihn in eine Angelegenheit zu verwickeln, um seiner auf jeden Fall habhaft zu werden. Pawielski belästigt im weiteren Verhör niemand und betonte, wenn einer von denen, die in Frankreich festgenommen worden seien, das Gegenteil behauptet hätte, dann lüge er.

In einem zweiten Verhör sagte Pawielski, dass er sich am 30. September nicht in Marseille aufgehalten habe und dass er diese Stadt überhaupt nicht kenne.

Er habe sich ein einziges Mal in seinem Leben nach Frankreich begeben, und zwar im Jahre 1927, als er an einen internationalen Kongress als Vertreter der Komitats Agrar teilgenommen habe. Ueber seinen Aufenthaltsort gefragt erklärte Pawielski, dass er sich in den letzten Wochen nach einander in Turin, Mailand und Brescia aufgehalten hat. Der zweite Verhaftete Kwaternik gab bei seinem ersten Verhör an, im Komitats Agrar im Jahre 1910 geboren zu sein. Die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen wolle er mit Absicht zurück. Bisher einmal habe ihn die serbische Polizei ungerecht verhaftet, was zum Vorwand für eine ganze Reihe von Verfolgungen gegen seine Familie gedient habe.

Kwaternik weigerte sich, den Namen dessen, der ihn der Aufenthaltsort von Pawielski mitteilte, anzugeben und verwehrte sich gegen die Beschuldigungen, als Abgeandter von Pawielski aufgetreten zu sein. Er erklärte schließlich, kein einziger der in Frankreich im Gefängnis befindlichen Personen zu kennen, auch habe er niemals den Namen Kwaternik geföhrt.

In einem zweiten Verhör behauptete Kwaternik seine ersten Erklärungen und bestritt, jemals in Frankreich gewesen zu sein. Er habe die letzten Wochen bei einem ihm befreundeten Studenten in Padua zugebracht, dessen Name er jedoch nicht nennen wollte.

Paris: Die Montagpresse berichtet aus Dieppe, dass dort ein Südslawe namens Andreas Artukowitsch festgenommen wurde. Er sei aus England abgeflohen worden und habe im Augenblick seiner Verhaftung einen ungarischen Pass auf den Namen Andreas Artukowitsch, wohnhaft in Budapest, lautete, besessen. Er sei den südslawischen Behörden als gefährliches Mitglied der Terroristenvereinigung Di Pawielski bekannt.

Verhör in Turin

Die Aussagen des Dr. Pawielski — „Sammelpunkt in Italien!“ — Südslawische Note an Ungarn
Die südslawische Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit den Hintergründen und Vorbereitungen zu dem Attentat.

lat. Die „Prawda“ veröffentlicht eine ausführliche Beschreibung des Lagers der südslawischen „Aufständischen“ in Borgotaro in Italien und ruft ihren Lesern den ersten Verriuch in Erinnerung, König Alexander im Dezember des Vorjahres zu ermorden. Das Blatt führt darüber n. a. aus: Die verbrecherische Tätigkeit der „Aufständischenorganisation“ Ustascha.

deren Sammelpunkt sich in Borgotaro in Italien befindet, wurde durch die Geständnisse des Täters Peter Dreb enthüllt, der im Dezember des Vorjahres König Alexander ermorden sollte. Dreb hatte damals von Pawelitsch den Auftrag erhalten, nach Agram zu fahren, um den Anschlag durchzuführen, wofür ihm 500 000 Dinar (etwa 30 000 Mark) versprochen wurden. Dreb erhielt zwei Bomben, zwei Revolver mit 20 Schuss sowie gefüllte Pässe und Ausweise. Er machte sich mit sechs Gefährten auf die Reise und traf auch rechtzeitig in Agram ein, hatte aber beim Einzug des Königs Alexander nicht den Mut, den Anschlag durchzuführen. Von seinen Gefährten mit Vorwürfen und Drohungen überhäuft, versprach er, den König am nächsten Tage zu töten. Inzwischen hatte aber die Agramer Polizei von seiner Anwesenheit erfahren und drang in den frühen Morgenstunden überraschend in seine Wohnung ein. Zwischen Dreb und den Polizeibeamten kam es zu einem Feuergefecht, bei dem ein Polizeibeamter getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Dreb selbst konnte entfliehen, wurde aber noch am gleichen Abend in der Nähe von Agram verhaftet. Der Gerichtshof zum Schutze des Staates verurteilte ihn am 19. März zum Tode. Im Laufe der Untersuchung hatte Dreb ein umfassendes Geständnis über das Lagerleben von Borgotaro abgelegt und n. a. erzählt, dass die Zahl der dort verammelten „Aufständischen“ bei seiner Abreise 400 betrug. Die Lagerinsassen seien in graue Uniform gekleidet und hätten täglich militärische Übungen abzuhalten. Sie seien besonders im Bombenwerfen und Revolverfeuern ausgebildet worden.

Budapest, 23. Oktober. Das ungarische Telegrafien- und Korrespondenzbüro meldet: Der Budapester südslawische Gesandte Alexander Butschewitsch erschien gestern mittag bei dem hiesigen Stellvertreter des Ministers des Äußeren, Horn, und übergab ihm eine Verbalnote, in der um die Freilassung und Verhaftung eines Kroaten gebeten wird, der aufgrund der Auslage eines in Frankreich verhafteten Attentäters der Mitschuld verdächtigt wird. Aufgrund dieses Anliegens haben die ungarischen Behörden unverzüglich eine energische und weitgehende Erhebung eingeleitet.

Die südslawische Regierungskrise noch nicht beigelegt

Belgrad, 23. Okt. Die südslawische Regierungskrise konnte bis Montagabend nicht beigelegt werden. Wie verlautet führte der vom Regentatsrat mit der Regierungsbildung betraute bisherige Ministerpräsident Minowitsch mit mehreren hervorragenden Persönlichkeiten, darunter mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Scharitsch, Korojsch, und Marinkowitsch Verhandlungen, die aber anscheinend noch nicht abgeschlossen sind. Die genannten Persönlichkeiten begaben sich am Montag nachmittag in das königliche Schloss Dedinje.

In wenigen Worten

Saarbrücken: Die Regierungskommission hat eine deutliche Rundfunkveranhaltung verboten und einen Kölner Komiker wegen eines Witzes über die Separatisten verhaften lassen.

Berlin: Das Staatsbegräbnis für den verstorbenen Generaloberst von Luck findet am Mittwoch mittag statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf.

Hamburg: Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen fährt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in einer Entfernung von 170 Kilometern von der marokkanischen Küste in 500 Meter Höhe. Es hat in den letzten Stunden eine Geschwindigkeit von 145 Stdm. erreicht und stand um 9 Uhr in der Nähe von Rabat.

München: Der „B.Z.“ meldet: Nach Meldung des Reichsfinanzministers der NSDAP, Schwarz, spendet die Reichsleitung der NSDAP für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 den Betrag von 500 000 M.

Wien: Otto von Habsburg schrieb an den Bürgermeister einer steirischen Gemeinde einen Brief und äußerte sich darin über seine Rückkehr nach Oesterreich. Er schließt mit den Worten: „Ich komme, sobald die Gelegen, die mich von Ihnen trennen, gefallen sind.“

Komotau (Tschechoslowakei): Ein Bräuer Feuerwehrlöschung, der am Sonntag dem Bezirksfeuerwehrfest in Kana beigewohnt hatte, fiel auf der Heimfahrt in einer Kurve gegen einen Straßenstein und stürzte um. Die ganze Mannschaft kam unter das schwere Feuerwehrauto zu liegen. Drei Wehrmänner fanden dabei den Tod, vier Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen.

Stockholm: Die Sozialdemokraten haben bei den Stadtratswahlen in Göteborg etwa ein Viertel ihrer Stimmen eingebüßt und 5 Sitze verloren. Die schwedischen Nationalsozialisten konnten zwei Sitze erobern.

London: Die Kenter aus Madrid meldet, ereignete sich während eines Transportes von Waffen und Munition die von Aufständischen zurückgelassen wurden, auf dem Weg nach Toledo eine schwere Explosion. Hierbei wurden 2 Soldaten getötet und eine noch größere Zahl verwundet.

Dublin: Am Sonntag kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Republikanern und Blauhemden. Sechs Blauhemden, darunter eine Frau, wurden ernstlich verletzt.
Moskau: Das Kollegium des Obersten Gerichtshofes in Kasan verurteilte in der Stadt Sschapent drei Personen wegen der Ermordung eines Beamten und wegen verschiedener Eisenbahndiebstähle zum Tode durch Erschießen. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Melbourne: Ein Flugboot mit neun Fahrgästen und zwei Piloten an Bord, das in Lancaster (Tasmanien) gestürzt war und am Freitag hier eintreffen sollte, ist verschollen. Alle Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen. Man fürchtet, dass das Flugzeug in der Nähe des Borgebietes Wilkohn ins Meer gestürzt ist.

Wird ein Weltkonzil erwogen?

Kirchengeschichtlicher Rückblick. — Gespräche in Rom. — Große Bedenken.

Rom, 20. Okt. Am 20. Oktober 1870 hat Papst Pius IX. die zwanzigste allgemeine Kirchensammlung, die offiziell den Namen ökumenisches Konzil führt, auf unbestimmte Zeit vertagt. Diese Vertagung war unabweisbar geworden, nachdem die Einnahme Roms durch die Italiener am 20. September den Papst seiner Souveränität in Rom beraubt und die ganze Grundlage seiner internationalen Stellung verändert hatte. Außerdem waren die deutschen und französischen Kirchenfürsten nicht mehr in Rom zu halten, seit sich ergab, daß der Krieg trotz der Katastrophe Napoleons und des Kaisertums unverändert weiterging. Wenn der Papst angesichts dieser Lage das Konzil nicht für geschlossen, sondern nur für vertagt erklärte, so sollte auch das eine Form des Protestes gegen die Ereignisse sein. Er wollte damit unterstreichen, daß die Kirchensammlung, zu der aus der ganzen Welt von 1050 Berechtigten 774 erschienen waren, nicht ein natürliches Ende erreicht habe, sondern daß ihre Fortsetzung durch äußere Ereignisse unmöglich geworden sei. Und dieser Protestcharakter trat deshalb noch schärfer hervor, weil diese Behauptung der Wirklichkeit nur teilweise entsprach: der Hauptprogramm-punkt, auf den es Pius IX. ankam, das Unfehlbarkeitsdogma, war bekanntlich angenommen und verkündet worden.

So ist also formell jederzeit möglich, das vor 74 Jahren vertagte Konzil wieder zu eröffnen. Leo XIII. hat daran gedacht, um seiner sozialpolitischen Enzyklika Rerum novarum von 1891 Nachdruck zu verleihen. Pius X. hat gegenüber dem Modernismus den Gedanken erwogen, Benedikt XV. hat sich 1919 die Frage vorgelegt, ob nicht ein ökumenisches Konzil die Aufgabe erleichtern könnte, die durch den Krieg aus den Augen geratene Welt wieder einzurenken. Aber es ist nie dazu gekommen. Jetzt taucht aber der Plan aufs Neue auf. Man beginnt im Vatikan auch in ernst zu nehmenden Kreisen das Für und Wider zu erwägen.

Was wäre das Programm?

Ökumenische Konzile sind zu allen Zeiten nur berufen worden, um großer kirchlicher Notwendigkeiten programmatischer Natur willen. Ohne bis ins Mittelalter zurückzugehen, sei nur an das konzilienreiche fünfzehnte Jahrhundert erinnert. Vorurteil hat es sich in Konstanz, Basel, Pisa, Ferrara, Florenz, gehandelt? — Beseitigung des päpstlichen Schismas, Lehren des Johann Hus, Zurückführung der orientalischen Kirchen und endlich jene Reform der Kirche an Haupt und Gliedern, deren Verlangen dann zur Reformation Luthers führte. Und auch das große Konzil von Trient im folgenden Jahrhundert galt nun der Kirchenreform, die jetzt den Charakter der Gegenreformation annahm. Dann verfloßen drei Jahrhunderte bis zum vatikanischen Konzil von 1869—70, das dem Unfehlbarkeitsdogma galt. Heute könnte man an zwei Programmpunkte denken: Wiedervereinigung aller christlichen Kirchen, an die ja Rom schon seit den Mediziner-Besprechungen von 1922 denkt, und kraftige innere Zusammenfassung der römischen Kirche gegenüber dem in manchen Ländern wieder austretenden Gedanken katholischer Nationalkirchen.

Man darf vor allen Dingen nicht vergessen, daß der Gedanke der Berufung eines Weltkonzils heute auch gegenüber von 1870 viel von seinen Schwierigkeiten und Bedenken verloren hat infolge der Entwicklung der Verkehrsverhältnisse. Damals brauchten zahlreiche Konzilteilnehmer Wochen und Monate, um nach Rom zu kommen und oft unter Beschwerden, denen sich große Kirchenfürsten nicht gewachsen fühlten. Heute ist die Einladung durch Rundfunk und drahtlose Telegraphie in 24 Stunden in aller Händen und auch ohne Flugzeug kann in einem Monat alles in Rom versammelt sein, einschließlich der Teilnehmer aus Ostasien, Australien und Südamerika. Die ständige Konzilskongregation im Vatikan würde diesmal mit den äußeren Vorbereitungen gar keine Schwierigkeiten haben. Rom ist 1933 an andere Aufgaben der Art gewöhnt als die Unterkunft von tausend Gästen, auch wenn es Kirchenfürsten sind.

Wie sieht es aber mit der inneren Notwendigkeit? — Sie wird von verschiedenen Seiten in Zweifel gezogen. Und vollends die Nützlichkeit des Unternehmens. Hier herrschen im Vatikan selber große Bedenken. Man erinnert an die leidenschaftlichen Proteste der Minderheit von 1870 gegen die mundtot machenden und jede Initiative unterbindenden Vorschriften Pius IX., und man ist sich darüber so ziemlich einig, daß die Entwicklung der Zeiten es einfach ausschließt, daß ein Konzil sich heute ähnliches gefallen ließe. Dann aber geht man leicht Stürmen entgegen, die der Kirche schaden anstatt ihr zu nützen, und es könnte schließlich dahin kommen, daß der unfehlbare Papst in die Rolle des Goethe'schen Zauberkreuzes gedrängt wird. Es ist also heute in keiner Weise auch nur als wahrscheinlich

Der Kampf um Eve.

14)

Als sie nach fruchtlosem und schmerzdem Sinnen endlich schlafen gehen wollte, fiel ihr Blick auf die Zettaffe, die ihr am Morgen aus den Fingern geglitten war. Mit einem Lächeln nahm sie die Tasse zwischen ihre Hände und betrachtete sie.

„Du hast recht behalten, du dummes Ding!“ sagte sie wehmütig. „Ein Unglückstag war das heute! Unglück hast du gebracht und — Glück sollst du mir bringen!“ In einer plötzlichen Gefühlsaufwallung hatte sie die Tasse auf den Fußboden geworfen. Die Scherben flogen nach allen Seiten. Sie lachte laut über ihr törichtes Spiel. Es war ein kaltes, verzweifeltes Lachen!

Dann schlüpfte sie wieder in den Mantel, rief ein Auto und fuhr in den „Katabu“, ein kleines Café, wo die Schauspieler verkehrten und wo sie Heinz zu treffen hoffte.

Der Tenor freute sich, daß sie sich anders besonnen hatte, und bemühte sich, sie aufzuheitern und auf andere Gedanken zu bringen.

Ein paar andere Kollegen saßen noch mit an ihrem Tisch. Bald waren alle in ausgelassener Stimmung. Erst weit nach Mitternacht brachte Heinz Lo nach Hause. Er verabshiedete sich und glaubte, daß Los trübe Gedanken für eine Zeit wenigstens verschleudert waren. Er ahnte nicht, daß Los sprühende Laune, die sie gezeigt hatte, nur eine Maske gewesen war, nur ein Spiel, hinter dem sich Schmerz verbarg.

Erst als Lo in ihrem Zimmer war, verließ sie die Selbstbeherrschung. Unausgelleidet warf sie sich auf ihr Bett und versuchte den Tränenstrom ihres bedrängten Herzens in den Rissen zu erlösen.

Der Morgen graute schon, als sie sich beruhigt hatte und in sich nur noch Leere fühlte, eine grauenvolle, verzweifelte Leere. Die Tränen waren versiegt. Die Augen brannten. Müde fielen die Lider zu. Endlich hatte sie der Schlaf in seine tröstenden Arme genommen.

Prinzess Eve und Tom spazierten im Schlosspark, als Allan Brithon das Telegramm aus Schweden gebracht wurde. Es war noch am frühen Morgen, der Fürst war noch nicht aufgestanden. Er fühlte sich nicht wohl und hatte sich zum ersten Frühstück entschuldigen lassen.

zu bezeichnen, daß der Gedanke eines ökumenischen Konzils unter Pius XI. feste Gestalt gewinnt. Aber auch die heutigen Erörterungen müssen verzeichnet werden namentlich bei der Wichtigkeit, die die Tatsache gerade heute für das kirchliche Deutschland hätte.

„Le plebiscite est fait“

Poincare und Elsaß-Lothringen.

„Für die elsässische Seele hatte er kein Verständnis...“

„Elsässer Kurier, Kolmar, 16. 10.“

Strasbourg, 20. Okt. Der Name Poincares ist mit der „Befreiung“ Elsaß-Lothringens und der französischen Nachkriegspolitik in den „befreiten Provinzen“ unlöslich verknüpft. Er erlebte 1918 die Verwirklichung des Traumes seines Lebens, die Rückkehr der 1871 verlorenen Gebiete am Oberrhein und an der Mosel zu Frankreich — aber zehn Jahre später die größte Enttäuschung seines Lebens, als er nämlich erkennen mußte, daß die Elsaßer und Deutschlothringer der von ihm für selbstverständlich gehaltenen Assimilation, der völligen Verschmelzung mit Frankreich, zähen, wachsenden Widerstand entgegensetzten. Am Ende seiner politischen Laufbahn steht wie ein Symbol die mehrstündige große Vereidigungsrede seiner Elsaß-Lothringen-Politik in der französischen Kammer Ende Januar und Anfang Februar 1929 nach dem Zusammenbruch der großen Staatsaktion gegen die Autonomisten.

Die Blätter im Elsaß, die Poincare (und Frankreich überhaupt), im Assimilationswahn erhalten und bestärkt haben, verfechten auch jetzt die Ansicht, daß Elsaß-Lothringen „seinen sichersten, seinen größten Freund verloren“ habe. (so die Mülhauser „France de l'Est“), und erinnern daran, wie tief der Verstororene durch die Erkenntnis erschüttert worden war, daß „das Werk der französischen Anpassung auf tüchtige Widerstände stieß.“ („Journal d'Alsace“, Strasbourg, 16. 10.)

Die heimattreue Presse stellt fest, daß Poincare der Vertreter einer Politik war, der das elsäß-lothringische Volk nicht

zustimmen konnte, „denn ihr Ziel ist die langsame, aber restlose Assimilierung und ihre Methode das Regime der starken Hand“. So drückt sich die deutsch-sprachige katholische „Lothringer Volkszeitung“ (Weß) aus, die daran erinnert, daß Poincare es nach seiner Kammerrede nicht wagte, ein Vertrauensvotum zu verlangen; „er selbst fühlte, daß er sich mit seiner elsäß-katholischen Politik in eine Sackgasse verrennt hatte“. Ähnlich äußert sich das führende katholische-heimatredliche Blatt im Oberrhein, der „Elsässer Kurier“ (Kolmar): Die Assimilationspolitik, die man seit 1918 über sich habe ergehen lassen müssen, entspreche seinem Programm. „Für die elsässische Seele hatte er kein Verständnis. Wie weit ihn dabei eine persönliche Schuld trifft, und wie viel von allen Verfehlungen der Pariser Politik auf das Konto seiner Ratgeber zu setzen ist, sei im jetzigen Moment nicht unterzucht.“

Ausführlicher nimmt die automatische „Elsaß-Lothringer Zeitung“ (Strasbourg) Stellung. Poincares Starrsinn, verbunden mit seinem Buchstabenglauben, sei ihm in der elsäß-lothringischen Frage zum Verhängnis geworden:

„Seine Ansicht über unser Land war bestimmt von Jugendeindrücken. Elsaß-Lothringen wiederzugewinnen, war, wie er selbst sagte, das Ziel seines Lebens. Aber nicht Elsaß-Lothringen, wie es war, sondern, wie er es sich vorstellte, also das Elsaß-Lothringen eines Maurice Barres: die beiden verlorenen Länder, die unter Fremdherrschaft schmachteten und den Tag ihrer Befreiung durch die Mutter Frankreich herbeisehnten.“

Im November 1918 habe sich dieses Bild scheinbar bestätigt, aber Poincare müsse wohl doch empfinden haben, daß hinter den rauschenden Fahnen und den tönenden Fanfaren noch andere Kräfte standen, die ihm fremd waren — deshalb habe er in Strasbourg das berühmte Wort vom vollzogenen Plebiszit („Le plebiscite est fait“) gesprochen, da er eine wirkliche Volksabstimmung fürchtete.

Als dann die Heimatbewegung hochkam, möge er in Erinnerung an die französische Vorkriegspropaganda in Elsaß-Lothringen, dahinter tatsächlich „deutsche Propaganda“ vermutet haben. Und deshalb sei er durch den Kolmarer Autonomisten-Prozess vom Mai 1928 so erschüttert worden, daß er erkennen mußte, daß diese Bewegung im Volke wurzelte. Er soll damals gemeint haben, „und wir verstehen es, denn er sah das Werk seines Lebens zerrissen“. Poincare habe die Wahrheit noch erkannt, aber nicht mehr die Kraft gehabt, diese Erkenntnis in Reformen umzusetzen.

In Australien gelandet.

Scott und Blac in Port Darwin. — Unglaublicher Refordflug. — Schwerer Unfall in Italien. — Die Mollisons haben aufgegeben.

Berlin, 23. Oktober. Beim Luftrennen nach Australien haben die ersten Flieger bald ihr Ziel, Melbourne, erreicht. Es sind die beiden Engländer Scott und Blac mit ihrer Komet-Maschine, die frühmorgens um 7 Uhr die Insel Timor überflogen und den vorletzten Zwangslandeplatz Port Darwin um 8 Uhr erreichten. Das Wetter war jedoch nicht gerade sehr freundlich; denn es wird eine stürmische See gemeldet. Erst in einem Abstand von 8 1/2 Stunden folgen die Holländer Vanmentier-Moll mit ihrer Douglas D C 2. Sie verließen um 7.34 Uhr Singapur und erreichten um 10.30 Uhr Batavia. Bei ihnen befindet sich die deutsche Fliegerin Ina Rausche, die Glück gehabt hat, das zweit-schnellste Flugzeug erwirbt zu haben. Die übrigen Teilnehmer liegen noch weit zurück. An dritter Stelle sind die Amerikaner Pangborn-Turner zu nennen, die um 23.4 Uhr von Allahabad gestartet sind, wo das Ghepar-Mollitor sowie die Engländer Miles-Gewindbörner wegen Maschinen-schadens fehlzogen. Inzwischen sind auch dort noch die Engländer Jones-Waller eingetroffen, und zwar um 8.40 Uhr.

Das Luftrennen England — Australien geht seinem Ende entgegen. Die beiden Engländer Scott und Blac, die am letzten Sonntag abend mit ihrer Havilland-Comet-Maschine Singapur erreichten und nach kurzem Aufenthalt nach Port Darwin, dem vorletzten Zwangslandeplatz starteten, überflogen am Montag morgen um 7 Uhr die Insel Timor und erreichten eine Stunde später das australische Festland und den Flughafen Port Darwin.

Damit haben die beiden Briten alle Rekorde zwischen England und Australien geschlagen. Sie benötigten für ihren Flug von Mildenhall nach Port Darwin nur 52 Stunden und 38 Minuten, wogegen die bisherige Bestleistung auf sechs Tagen, 17 Stunden und 45 Minuten stand.

Die Engländer haben also in unfaßbar kurzer Zeit eine Strecke von rund 15 000 Kilometer zurückgelegt.

Wer gewinnt?

Die Frage wäre überflüssig, wenn sich nicht inzwischen

herausgestellt hätte, daß Scott und Blac in Port Darwin mit beschädigtem Motor landeten. Beim Flug über die berühmte Timor-See zerbrach die Decksabdeckung und ein Motor wurde dadurch blockiert. Rund zweieinhalb Stunden konnten sie nur mit einem Motor, natürlich mit vermindertem Geschwindigkeit, fliegen und es war ihr Glück, daß Port Darwin verhältnismäßig nahe lag. Fieberhaft arbeiteten die Piloten und Mechaniker an der Behebung des Schadens. Sie wollten es schaffen und noch vor den Holländern Vanmentier und Moll, deren Ankunft scheinbar erwartete wird, Port Darwin verlassen. Die Holländer lagen etwa 8 Stunden hinter den Engländern. Sie starteten am Montag morgen um 7.34 Uhr in Singapur, machten eine Zwischenlandung in Batavia und starteten dort um 10.30 Uhr in Richtung australisches Festland. Es ist also nicht aus geschlossen, daß auf dem letzten Viertel der Strecke noch einmal ein Führungswechsel eintritt. Die Holländer sind jedenfalls mit ihrer schweren und anscheinend recht zuverlässigen amerikanischen Douglas-Maschine bedrohlich aufgerückt. Alles hängt nun davon ab, wie Scott und Blac mit ihrer Reparatur fertig werden.

An dritter Stelle liegen die Amerikaner Turner und Pangborn, die mit ihrer Granville-Maschine am Sonntag um 23.45 Uhr Allahabad in Richtung Singapur verließen. In Allahabad liegen das englische Ghepar-Mollition und die Holländer Miles-Gewindbörner nicht wie vor fest. Die Mollissions haben das Rennen aufgegeben müssen, denn sie haben zwei Kolbenbrüche zu verzeichnen. Auch die Holländer werden kaum mehr weiter fliegen können. Dagegen scheint sich die Meldung von der Aufgabe der Engländer Jones-Waller nicht zu bestätigen, jedenfalls trafen sie am Montag um 8.40 Uhr in Allahabad ein.

Regen in Melbourne.

Etwas früher als erwartet hat in Australien die Regenzeit eingelegt. Trotzdem umlagern schon Tausende und Abertausende den Flugplatz in Melbourne, um ja nicht die Ankunft des London-Melbourne-Siegers zu verkümmern. Der

den antwortete sie, daß auch sie die Abreise bedauere, daß sie sich aber sehr freue auf das Wiedersehen.

Tom versuchte, sie an sich heranzuziehen. Sie entwand sich ihm aber und meinte, daß auch er noch Vorbereitungen für die Reise zu treffen hätte und daß sie jetzt zum Schloß zurückkehren wollten.

Prinzess Eve begab sich in das Schlafzimmer ihres Vaters, um nach seinem Befinden zu sehen. Den Fürsten plagte eine kleine Erkältung. Es war keine gefährliche Erkrankung, nur Grund genug, die Nachtruhe etwas länger auszudehnen.

Als er erfuhr, daß die Amerikaner abreisen mußten, erschrak er. „Abfahren wollen sie? Ja, und — was, ich verstehe nicht, wir haben ja unser Geschäft noch nicht abgeschlossen. Das ist eigenartig. Ich frage doch dem Edelemann. Ich wollte sowieso aufstehen. Geh! Ich muß mich Euekind! In einer halben Stunde komme ich. Ich muß mich doch verabshieden von unseren Gästen. Und vielleicht kam ich dann die Angelegenheit noch einmal zur Sprache bringen. Es wäre ja furchtbar, wenn sie abfahren, ohne...“

„Beruhige dich doch, Papa! Sie kommen ja wieder! Tom kommt wieder, bestimmt!“ lechzte sie leise hinzu.

Der Fürst lächelte. „So? Er kommt bestimmt wieder! Doch sicher nicht, um mit mir Geschäfte zu machen!“ Edelemann trat ein. Eve verließ das Schlafzimmer, um sich nach unten zu begeben.

Oben in dem Schlafzimmer, wo Allan und Tom ihr Koffer packten, war eine lebhaftere Unterhaltung im Gange. Allan schimpfte. „Ich sage dir noch einmal, Tom, laß die Gefühle aus dem Spiel! Wir sind hierher gekommen, um Geschäfte zu machen. Das weißt du! Kann man mit Gefühlen Geschäfte machen, schön! Doch immer mit den Gefühlen anderer! Verstehtst du mich?“ Tom sah wohl ein, daß Allan recht hatte, trotzdem glaubte er nicht verschweigen zu können, daß die Prinzess ein entzückendes, begehrenswertes Mädel wäre.

„Da haben wir den Salat!“ rief Allan hervor. „Die Prinzessin ist die Tochter des Fürsten Heinrich von Schwerte Pipphausen. Der Fürst muß seine Wälder verkaufen. Sein finanzielle Lage ist schlechter, als er annimmt. Da kam er wir. Wir haben das große Geschäft gemacht, wollen ihm die Wälder ablaufen. Wir haben selbst nicht den zehnten Teil des Geldes, das der Fürst jetzt in einem Monat verbraucht

Derzog von Gloucester, der zweite Sohn des englischen Königs, ist an Bord des Kriegsschiffes „Essex“ in Melbourne eingetroffen...

Während der Australienflug bisher, abgesehen von kleineren Schwierigkeiten, ohne Unfall verlaufen ist, hat sich nun ein schwerer Unglücksfall ereignet...

Telegramm des Führers an Kreuzer Karlsruhe

Berlin, 23. Okt. Der Führer und Reichszustand hat den aus Kiel ausreisenden Kreuzer „Karlsruhe“ folgendes Telegramm geschickt: „Kreuzer Karlsruhe“...

Der Besuch der „Deutschland“ in Edinburgh

London, 23. Oktober. Hunderte von Einwohnern Edinburghs besuchten am Sonntag das in Firth of Forth liegende Panzerschiff Deutschland...

Einlinienschiff „Schleswig-Holstein“ verläßt Amsterdam

Amsterdam, 23. Okt. Das deutsche Einlinienschiff „Schleswig-Holstein“ hat Montag früh nach Beendigung seines offiziellen fünftägigen Besuchs den Amsterdamer Hafen verlassen...

Neuland im Südpolargebiet entdeckt

Newport, 23. Oktober. „Newport Times“ meldet aus Little-Amerika (Südpolargebiet), daß vier Mitglieder der Byrd-Expedition von einer Traktorfahrt nach der Ebbel-Ford-Gebirgszette zurückgekehrt seien...

Unglaublicher Zwischenfall.

London, 22. Okt. In einem der großen Lichtspielhäuser des Londoner Westens kam es Samstag zu einem unglaublichen Zwischenfall. Mitten in einem Micky-Mausfilm wurde der Bildstreifen plötzlich unterbrochen...

Ab 25. Oktober neue Kennzeichnung der altgedienten SA-Männer

Berlin, 22. Okt. Der Chef des Stabes der SA hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, verfügt, daß unter Fortfall des bisher getragenen Arminiusfells für alte SA-Männer eine neue Kennzeichnung eingeführt wird...

Table with 2 columns: Von allen Angehörigen der SA, die in die SA eingetreten sind in der Zeit von bis, and Aermelstreifen in Graublau von bis. Rows list dates from 1.1.1925 to 1.1.1932.

Die Berechtigung zum Tragen dieses Aermelstreifens wird durch eine eigene Ausweisarte von der vorgelegten SA-Dienststelle von der Standarte aufwärts bestätigt.

SA-Männern, die aus der SD unmittelbar anschließend in die SA eingetreten sind und in der SD als Amtswalter in führenden Stellungen tätig waren...

Schließlich ist noch bestimmt, daß Männer, die aus den ehemaligen Stahlhelm unmittelbar in die SA eingetreten sind...

Ein Bild des Führers für Generalmusikdirektor Karl Mud

Stuttgart, 23. Okt. Zum 75. Geburtstag des Generalmusikdirektors Karl Mud überbrachten der Geschäftsführer der Reichsmusikammer, Präsidialrat Hertz und Prof. Havemann...

Neue Bezeichnungen im Handwerk

Berlin, 23. Okt. Der Reichshandwerksführer Klempnermeister B. G. Schmidt-Berlin erläßt folgende Anordnung:

Am 17. Oktober 1934 hat der Stabsleiter der SD, unse Parteigenosse Dr. Robert Len, für alle politischen Leiter in der Partei und ihre Organisationen die Bezeichnung „Führer“ unterlagert.

Auch das Handwerk vertritt die Auffassung, daß nur einem Man in Deutschland die Bezeichnung „Führer“ geöhrt, unserem Führer und Volkstanzler Adolf Hitler. Diese grundsätzliche Einstellung veranlaßt mich, folgende Anzuordnen:

- 1. Die Bezeichnung „Landeshandwerksführer“ wird ersetzt durch die Bezeichnung „Landeshandwerksmeister“.
2. Die Bezeichnung „Kreisshandwerksführer“ wird ersetzt durch die Bezeichnung „Kreisshandwerksmeister“.
3. Für die Innungen verbleibt es bei der Bezeichnung „Obermeister“.
4. Für mich bitte ich in Zukunft die Bezeichnung „Reichshandwerksmeister“ anzuwenden.

Schulräume für die HJ

Berlin, 23. Oktober. Die Reichsjugendführung hat mit der Ausführung eines umfangreichen Schulungsprogrammes begonnen. Zur Unterstützung der Durchführung dieses Schulungsprogrammes hat der Reichserziehungsminister...

„Damit das umfangreiche Schulungsprogramm der Reichsjugendführung mit vollem Erfolg durchgeführt werden kann, ist es notwendig, daß die erforderlichen Zusammenkünfte in (Heime) allen Einheiten der HJ zur Verfügung gestellt werden.“

Wenn im allgemeinen auch, so heißt es in dem Erlaß weiter, Klassenräume hierfür nicht geeignet sein werden, so werden jedoch keinerlei Bedenken geltend zu machen sein gegen eine Ausstattung leerer Räume durch die Einheiten der HJ selbst.

Die Reichseinnahmen und -ausgaben im August

Berlin, 23. Oktober. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im ordentlichen Haushalt (alle Angaben in Millionen Reichsmark) die Einnahmen im August 588,2 (Juli 586,0) und die Ausgaben 587,4 (717,0); mithin ergibt sich eine Mehrausgabe von 49,2 (149,0). Für den Zeitraum April bis August errechnet sich bei 2830,9 Einnahmen und 2873,3 Ausgaben eine Mehrausgabe von 42,4 (Ende Juli Mehrausgabe 6,8). Um diesen Betrag erhöht sich der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1796,7 auf 1839,1.

Das System „Radfahrer“.

Berlin, 20. Okt. Als ein besonders gefährlicher Feind der auf die Erzielung einer engen Betriebsgemeinschaft gerichteten Bestrebungen der NSD und der DAF wird in dem Führer- und Informationsorgan der NSD das „System Radfahrer“ bezeichnet, das im Bückeln nach oben und im Treten nach unten besteht.

„Geschäft mit der Ehe“.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir im Oktoberheft des „Türmers“ folgendes:

„In Altenhof (Hüringen) wird eine Siedlung „Germanenhof“ errichtet, in der 19 ergebundene und erblichke Familien Eigenheime erhalten sollen. Die Bewerber und ihre Ehefrauen übernehmen die Verpflichtung, so schreibt das „Deutsche Vaterland“ innerhalb von fünf Jahren ihren Familienstand um wenigstens zwei, innerhalb weiterer fünf Jahre um ein drittes und viertes Kind zu erhöhen.“

aber nicht vor Ablauf von 15 Jahren erfolgen. Bis dahin ist die Miete zu entrichten, die für das Haus mit Garten auf monatlich 35 Mark festgesetzt wurde, und sich vom zweiten Kind an auf 30 Mark ermäßigt.“

Das erscheint doch als eine Form von gewalttätiger Familienpropaganda, die wenig zu tun hat mit der hohen Auffassung von Familienleben und Mutterschaft, wie sie eigentlich der Geisteseinstellung der deutschen Frau entspricht.

Die Schreiberin dieser Zeilen hat als langjährige Mitarbeiterin der NS-Frauenenschaft Gelegenheit, mit Frauen aller Art und aller Stände zusammenzukommen; auch mit Frauen und Mädchen allerlei Alters und hat daher auf Grund reichlicher Erfahrung wohl das Recht zur Feststellung: Gerade in unseren jungen und gebunden Menschen steckt viel Feingefühl und seltene Achtung vor den Dingen, die den Frauen nun einmal heilig sind.

Eine Mahnung zur Schlußscheckpflicht bei der Getreideablieferung

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Es besteht Veranlassung, alle Erzeuger, Händler, Mühlen und Genossenschaften eindringlich darauf hinzuweisen...

Sowohl der Bauer als auch der Händler haben die unbedingte Pflicht, den Schlußscheck zu verlangen bzw. denselben anzufüllen. Dem Erzeuger wird noch mitgeteilt, welche Getreidemenge geteiltlich von ihm aufzubringen ist.

Erwähnt sei noch, daß für Weizen und Roggen jeweils getrennte Schecks anzufüllen sind. Jeder Ablieferungsblok kostet 70 Rps. (Verband gegen Nachnahme oder Vorentbindung des Betrages.)

Ausdrücklich wird noch darauf hingewiesen, daß für solche Getreidekäufe, die bereits ohne Ablieferungsschecke getätigt sind, nachträglich Schecks ausgestellt werden müssen.

Schließlich wird noch auf die schweren Strafen bei Verstoß gegen die erlassenen, oben geschilderten Vorschriften hingewiesen. Nach Paragraph 96 der Getreideverordnung können nämlich alle Erzeuger (Bauern und Landwirte) Mühlen, Händler und Genossenschaften nicht nur mit sehr hohen Geldstrafen, sondern auch mit Gefängnis oder mit einer dieser beiden Strafen belegt werden.

Rückkehr zur Dorfgemeinschaft.

Der Traum eines vergangenen Zeitalters, nämlich des Bestform des Bohnens in turmhausbefestigten 12 Millionenstücken dürfte eodünglich zu Ende sein. Unsere Zeit hat wieder zur Erde zurückgefunden. In die Stelle des Städtebaues wird in Zukunft vorwiegend der Dorfbau treten.

Pässe für Saarabstimmungsberetigte

Amlich wird folgendes bekanntgegeben: Reichsangehörigen, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Passbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberetigt sind.

a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungsliste eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist; b) der Saarabstimmungsbehörde seines jetzigen Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saartartei eingetragen ist.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 23. Oktober.

* Wichtig für Hausbesitzer! Der Zentralverband des deutschen Hausbesitzes teilt mit, daß bei Anfertigung der Hauslisten in der Rohmiete der Wohnung des Hausbesitzers selbst die Beiträge nicht einzufügen sind, die der Hauseigentümer an Gebäude-sondersteuerermäßigung bekomme.

* Ausbildungskurse für Hebammen. Der nächstjährige Ausbildungskurs für Hebammen in der Landesfrauenklinik in Karlsruhe und an den Hebammenschulen in Freiburg und Heidelberg beginnt am 3. Januar 1935. Gesuche um Zulassung zum Unterricht...

Die Madonna von Lille

Ein berühmtes Kunstwerk unter deutscher Sicherheitsverwahrung im Weltkrieg.

Vor 20 Jahren, im Oktober 1914, erkämpften sich französische Truppen den Eingang zu der wichtigsten Hauptstadt des französischen Departements du Nord.

Als die deutschen Truppen Lille besetzten und die deutschen Verwaltungsbehörden ihre Tätigkeit aufnahmen, vermaß man auch nicht den großen Schatz seines Museums in Sicherheit zu bringen.

Man behauptete damals, das schöne Mädchen spiele in Lille eine ähnliche Rolle wie die sizilianische Madonna in Dresden.

So viel steht fest, daß der Maler und Kupferstecher Jan Baptist Joseph Bicar, der von 1762 bis 1834 lebte, sie einst nach Lille gebracht hat.

Wiccar war nicht nur ein guter Künstler, sondern auch ein Kunstsammler von Ruf. Eine Fülle hervorragender Gemälde brachte er zusammen und identifizierte sie seiner Vaterstadt.

Später wollte man in dem 'Schönen Mädchen' eine Schöpfung der Renaissance erdacht haben. Raffael hat, wie man weiß, solche anmutigen Köpfe geformt.

Bettler gegen festes Gehalt

Die hohe Schule der Bettler - Der Zusammenbruch eines seltenen Konzerns

Die New Yorker Polizei ist unlängst einem 'Unternehmen' auf die Spur gekommen, das die organisierte Bettellei in größter Stille betrieb.

Jones Zentrale befand sich im New Yorker Vorort Bronx. Vom Hauptquartier dieses Generaldirektors der Bettler liefen die Fäden zu den einzelnen Distrikten, in die er die Weltstadt zerlegt hatte.

Da Jones aber nur Selbende 'einstellte', wurden ihnen jeden Morgen die Augenlider mit einem chemischen Mittel derart präpariert, daß die Bedauernswerten einem Blinden täuschend ähnlich sahen und tagsüber die Augen auch in unbewachten Momenten nicht zu öffnen vermochten.

Diese einseitige Draamantion klappte vorzüglich. Auch muß der Ertrag, selbst bei Berücksichtigung des Unkostenersatzes noch immer angenehm gewesen sein, denn Mr. Jones verfügte über einen teuren Lincoln-Wagen, den er zu seinem privaten Gebrauch fuhr.

Vielleicht würde Jones noch heute als ungekrönter König der Bettler sein Szepter schwingen, wäre er nicht von zu großen Exzessen infiziert worden.

Der Sport vom Sonntag.

Fußball.

Der gestrige Sonntag stand in erster Linie im Zeichen der Meisterschaftsspiele und in allen Gauen gab es Hochbetrieb.

Dänemark. In Abteilung 1 siegte Borussia-Samländ-Königsberg gegen Gedania-Danzig 1:0, während Breußen-Danzig gegen BuGB. Danzig 0:0 spielte.

Rommern. Gruppe Weiß: VfL. Stettin gegen Polizei-Stettin 1:4, Romet-Stettin gegen Greifswald 4:3.

Brandenburg. Vor 20 000 Zuschauern trennten sich die alten Rivalen Tennis-Borussia und Hertha-BSC.

Sachsen. Am Zweikampf Dresden-Leipzig gewannen die Dresdner Vereine wieder alle drei Spiele.

Mitte. Die Spitzenvereine hatten überraschende Punktverluste zu verzeichnen. Einmal 08 verlor gegen den VfL Bitterfeld 0:1.

Nordmark. Ueberlegene Siege feierten Gimbsbüttel gegen Union-Altona mit 8:0, der Hamburger SV gegen Borussia-Niel mit 6:1.

Niederhessen. Die Ueberausung des Tages brachte Arminia-Hannover durch ein 2:1 gegen Algermissen.

Westfalen. Hier gab es eine große Sensation, denn Schalke 04 ließ sich von Söntrop mit 0:1 schlagen.

Niederrhein. Das Haupttreffen gewann Fortuna-Düsseldorf gegen den VfL. Venraath knapp mit 2:1.

Mittelrhein. VfR. Köln behauptete durch ein 4:3 gegen Köln 99 die Führung. Der Kölner VfR siegte gegen Blauweiß-Köln 3:1.

Gaunige-Tabellen:

Table with 4 columns: Spiele, Tore, Punkte. Divided into Süddeutschland and Bayern sections.

Strafgericht über Werder Bremen

Der Reichsrichter des Fußballgaues Nordmark, Sternberg (Hamburg), hat über Mangel an Beschäftigung wirklich nicht zu klagen.

Der SV Werder Bremen hatte sich gegen die bestehenden Amateurbestimmungen vergangen und war der 'Spielerziehung' angeklagt.

Der SV Werder Bremen wird, mit Ausnahme eines Jugend-Abteilungs, bis zum 31. Dezember 1934 von jedem Wettspielbetrieb ausgeschlossen.

Der Vereinsleiter Stoeber und der Spieler Müller (der frühere Nationalspieler) sind auf die Dauer eines Jahres ausgeschlossen.

Radsport.

Müller in Paris erfolgreich. Bei den Sonntagradrennen in Paris gewann Erich Müller die Dauerrennen im Gesamtergebnis mit 89.900 km mit 130 m Vorsprung gegen Grassin, Paillard und Guimbretiere.

Deutsche Neuzugler im Auslande. Die Dauerrennen auf der Hallenbahn in Antwerpen bestritten Schindler und Kremer.

Besser schnitt Eber auf der Brüsseler Winterbahn ab, der im Omnium einen guten zweiten Platz hinter Lemoine

vor Haemerlind, Richard und Bijnburg besetzen konnte.

Die Saisonabschlussrennen in Zürich fanden am Sonntag statt. Kremer war, von Antwerpen kommend, hier am Start.

Allerlei Sport.

Internationales Hockeiturier in Hamburg. Das von Harvestehude zum 30jährigen Jubiläum durchgeführte internationale Turnier nahm einen interessanten Verlauf.

Am Sonntag gab es gleichfalls interessante Spiele. Der Berliner HC spielte gegen den Club zur Fahr 1:1.

Hockey in Berlin. Während der Berliner EC gegen den Stettiner EC. hoch mit 14:1 gewann, verlor der TSC. 99 gegen den Leipziger EC. 0:4.

Hockey in Hannover. Der DSC gegen den EC. M. Gladbach mit 6:4, der DSC verlor gegen den Bremer SC mit 0:1.

Die englische Hallentennismeisterschaft im Herren-Einzel gewann der Engländer Austin nach langem Kampfe gegen den Lieberbediger Borotra (Frankreich) mit 6:2, 4:6, 6:0, 6:8, 6:2.

Die Handballmeisterschaft

Dänemark. Hindenburg-Altenstein gewann gegen den VfL. Königsberg mit 12:5 und hat die Gruppenmeisterschaft bereits sicher.

Rommern. Greif-Stettin war gegen die Reichsbahn-Stettin mit 12:7 erfolgreich und der Spitzenreiter RBV. Stettin besiegte Stargard mit 8:6.

Brandenburg. Der VfL. 92 brachte dem VfL. TB. mit 9:8 eine neue Niederlage bei. Die Polizei siegte gegen den VfL. 12:8 und die Beamten-Verein gegen Frankfurt-60 mit 10:4 Toren.

Sachsen. Der Spitzenreiter Reichsbahn-Döbeln wurde von der Breslauer Polizei 7:11 geschlagen. Borussia-Carlswitz siegte gegen Schlesien-Breslau 9:7 und Alemannia-Breslau gegen Neutirch 11:7.

Sachsen. Die Spitzenreiter feierten wieder überlegene Siege. Die Dresdner Sportfreunde gewannen gegen die Polizei-Dresden 11:4 und die Leipziger Sportfreunde gegen Eitelbg. Leipzig mit 10:2.

Mitte. Der Gaumeister Polizei-Magdeburg landete gegen Wartburg-Eisenach mit 16:10 einen glatten Erfolg. Germania Siegte gegen Junfer-Dessau 8:5 und Polizei-Leihsenfels gegen Halle 9:11:3.

Niederhessen. Limmer 10 konnte gegen VfR. Bremen nur 5:5 spielen, während der FC. Limmer durch ein 6:5 gegen Hannover 87 Tabellenführer wurde.

Niederrhein. Lura-Barmen behauptete die Führung mit 6:4 gegen Krefeld-Dippum. Alemannia-Nachen verlor überraschend gegen Rhentania-Düsseldorf 9:11.



Wie helfen wir im Winterhilfswerk? Spenden auf Postkassenkonto: NS-Volkswohlfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360.

Radio-Programm

Mittwoch, den 24. Oktober. Reichsender Stuttgart. 6: Bauernfunk. 6:45: Frühmeldungen. 7: Frühkonzert. 8:45: 'Kleinbild und Kindergarten'.

Reichsender München. 6: Für die Landwirtschaft. 6:05: Nachrichten. 6:35: Frühkonzert. 7: Nachrichten. 10: Nachrichten. 10:15: Niederdeutsche Dichter in Wort und Lied.

Eine alte Bauernregel auf den Winter

Wer will sie ausprobieren?

Die Buche war von jeher der Lieblingsbaum des Landvolkes. Besonders das erste Frühlingsgrün des Buchenlaubes und das herbstliche Vergilben der Buchenwälder bedeuten wichtige Vorzeichen für die Jahreszeiten. Fällt das Buchenlaub bald, wird der Winter kalt. Hält die Buche die Blätter lange, so macht ein später Winter bange. Das sind Bauernregeln, die man landauf, landab in verschiedenen Variationen hören kann. Eine der ältesten u. wohl kalendergebräuchlichsten Prophezeiungen auf den Winter lautet:

So gehe bei Zeit in den Wald hinein,
Such in dem Gehölz eine schöne Buche;
Allda magst du solch Zeichen suchen:
Hau einen Span, wenn er ist trocken,
So wird ein warmer Winter herrschen,
Ist aber naß der abgehauene Span,
So kommt ein kalter Winter auf den Plan.

Wissenswertes Allerlei

Die oberste Spitze des Vorgebirges Gibraltar droht schon seit langem niederzustürzen. Um einer Katastrophe vorzubeugen, ist der mächtige Steinfelsen jetzt in ungeheure Ketten gelegt worden, die die Felsblöcke in ihrer Stellung festhalten.

Kahlköpfigkeit ist in den Städten häufiger zu finden als auf dem Lande und kommt bei Geistesarbeitern öfter als bei körperlichen Arbeitern vor. Im übrigen aber ist man über die Ursachen der Kahlköpfigkeit noch durchaus im unklaren.

Unter den Kukis, einem Stamm in Bengalen in Indien, findet man die Sitte, daß nicht der Patient, sondern der Arzt die Medizin nimmt, die er verschreibt. Selbstverständlich sollen sogar Fälle vorkommen, daß die Kranken daraufhin gesund geworden sind. Die Kranke, die der Arzt verordnet, ist natürlich niemals unangenehm, sondern befehlt sehr häufig aus einem Mittagessen von mehreren wohlgeschmeckten Gängen.

Es kommt nicht selten vor, daß der Gebrauch von Gesichtspuder bei empfindlichen Personen einen Nasenkatarrh zur Folge hat.

Ärzte, Krankenschwestern, Schauspieler, Geistliche und Menschen mit künstlerischer Veranlagung sind schlechte Patienten, wenn es sich um Operationen handelt.

Wassergeigen werden heutzutage, um sie leichter transportabel zu machen, häufig aus Aluminium oder einer Aluminiumlegierung hergestellt. Es wird behauptet, daß diese Instrumente an Tonfälle den hölzernen durchaus nicht nachstehen. Einer der Vorteile dieser Aluminiuminstrumente ist außerdem, daß sie durch Feuchtigkeit nicht beeinflussbar sind. Durch Anstreichen mit Holzpolitur bekommen die Instrumente das selbe Aussehen wie hölzerne.

In Japan werden die Mädchen in den Schulen darin unterrichtet, Blumen in Schalen und Vasen zu ordnen. Man sagt denn auch, daß wenige Mädchen Blumen so geschmackvoll zu ordnen verstehen, wie eine Japanerin das kann.

In Harbin in der Mandschurei bekamen Mutter und Tochter gleichzeitig einen Sohn, und zwar wurden beide Kinder im Hospital der Stadt geboren. Die Schwestern vertauschten die Kinder beim Baden und mußten gestehen, daß sie nicht mehr wußten, welches der Sohn der Mutter und welches der Tochter war, mit andern Worten: welches von den Neugeborenen der Dunkel, und welches der Hell war. Ein Familienzwist drohte zu entstehen, aber glücklicherweise konnte der Arzt durch eine genaue Untersuchung herausfinden, welcher Mutter welches Kind gehörte, und damit war der Friede wieder hergestellt.

Niemand kann mit Bestimmtheit sagen, woher das Märchen vom Rotkäppchen ursprünglich stammt. Die Geschichte erschien jedenfalls zum erstenmal, zusammen mit andern in einem im Jahre 1807 gedruckten Buch, also zur Zeit Ludwigs XIV. Der Name des Herausgebers war Charles Perrault, der Titel: „Geschichten aus vergangenen Zeiten“, das war als Verfasser der zehnjährige Sohn Perraults genannt. Es wird angenommen, daß diesem Knaben die Märcher vielleicht einmal von einem Kindermädchen oder einer Verwandten erzählt worden waren, und daß der Vater sie dann niedergeschrieben hatte. Außer „Rotkäppchen“ waren noch verschiedene andere von den jetzt allgemein bekannten Märchen in der Sammlung, und zwar Aschenbrödel, Däumlingchen u. a.

In Wien gibt es einen Volksstamm, bei dem schon vor der Geburt eines Kindes Vereinbarungen über seine Verlobung getroffen werden. Zwei Familien einigen sich zum Beispiel

dahin, daß der erstgeborene Sohn der einen Familie die erstgeborene Tochter der anderen Familie heiraten soll.

Edisons Freund, der Oberst Gouraud, überredete einige Berühmtheiten seiner Zeit, ihre Stimmen auf Wachswalzen aufnehmen zu lassen, um sie durch Phonograph wiedergeben zu können. Diese Walzen haben viele Jahre verfallen gelegen, bis kürzlich einige Grammophontechniker sie der Vergessenheit entziehen haben. Es ist ihnen, obwohl die Walzen schon etwas beschädigt waren, gelungen, die Stimmen auf moderne Schallplatten zu übertragen. Man kann nun Tennison, Gladstone, Florence Nightingale u. a. so lebendig sprechen hören, als ständen sie neben dem Zuhörer.

Wenn man die Geschicklichkeit sieht, mit der Fledermäuse sich im Dunkeln bewegen, könnte man fast meinen, daß ihr Gesichtssinn besonders stark entwickelt ist. Es ist aber der Gehörs- und Tastsinn, der so gut ausgebildet ist, daß das Tier im Dunkeln fliegen kann, ohne anzustoßen. Auf dem Gesicht der Fledermaus befinden sich empfindliche Hautlappen, die das Tier inhandhaben, die geringste Störung aufzufangen und sich gewissermaßen in der Luft vorwärts zu tasten.

Vor etlichen Jahren machte ein türkischer Arzt den Versuch, Haare künstlich einzupflanzen. Feinestes, zu einer Schlinge geknüpftes Frauenhaar wurde mittels eines Goldhakens in die Kopfhaut des Behandelten eingezogen, so daß auf diese Weise eine Glasse zum Verschwinden gebracht werden konnte. Da man aber in neuerer Zeit nichts mehr von diesem Verfahren gehört hat, dürfte es sich in der Praxis doch wohl als nicht verwendbar erwiesen haben.

Den Edelsteinen wurden zu allen Zeiten ungewöhnliche Eigenschaften zugeschrieben; zum Beispiel sollte der Diamant den Menschen unsichtbar machen, indischer Achat verleiht Beredsamkeit, Karneol beschwichtigt den Zorn, Sphärit schenkt guten Schlaf, Amethyst vertreibt den Rausch, Granat verschucht Dämonen, Bagoarstein ist ein Mittel gegen Pest und Gift, Apilut schützt vor Feuer.

Die Stadt Canterbury, die eine Bevölkerung von 24000 Menschen hat, zeichnet sich dadurch aus, daß seit mehr als 10 Jahren dort kein Mord mehr vorgekommen ist.

Die Lieblingspeise des Fischotters sind Lachse und Forellen, weshalb er bei Anglern sehr unbeliebt ist.

Blusen - Neuheiten



Eine elegante Bluse, zum schlichten Seidenrock getragen, kann oft ein Abendkleid ersetzen und ist leichter und schneller selbst angefertigt als dieses. — Eine Neuheit sind die Kleidsamen, warm gefütterten Haussäckchen aus buntem Kretonne oder geblümter Seide, die man zur schwarzen Woll- oder Seidenhose trägt.

Aus bischofskilla Seidenamt ist die Bluse B 26123 mit kleinem Stehragen und großer Schleife gearbeitet. Das angechnittene Schößchen ist nach rückwärts etwas verlängert. Ärmel mit der neuen, am Handgelenk legenden Welle. Erf.: etwa 2,20 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beper-Schnitte für 92 u. 100 cm Dbrw.

Die elegante Abendbluse B 26032 aus Krepp Satin, ist auch für stärkere Figuren vorteilhaft. Neuartiger langer Schoß. Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff, 96 cm breit. Bunte Beper-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberweite erhält.

Weite Raglanärmel zeigt die elegante Spitzenbluse B 26033. Vom Ellenbogen ab sind die Ärmel eng geschnitten. Jabotgarnitur und farbige Elips. Erf.: etwa 2,10 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beper-Schn. f. 92 u. 100 cm Dbrw.

Blüsenfalten zieren die zartfarbige Taftbluse B 26124. Ohne die Ärmelsplissee ist die Form der Bluse auch für starke Figuren vorteilhaft. Erf.: etwa 1,80 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beper-Schn. f. 96, 104, 112 cm Dbrw. Zu dieser Bluse wird der Rock R 35283 getragen, der aus doppelseitiger Seide, stumpf und matt verarbeitet ist. Erf.: etwa 2 m Stoff, 96 cm br. Bunte Beper-Schn. f. 120, 130 cm Hüftw.

Die Jacke B 26082 kann man aus bunt gestreiftem Wolstoff oder aus Seide über Wattelinsilage und Futter arbeiten. Erf.: etwa 2,20 m Stoff, 98 cm breit. Bunte Beper-Schnitte für 96 u. 104 cm Dbrw.

Aus bauernrosa Kunstseide mit schwarz-weißen Blütenmustern ist das Jäckchen B 26081 herzustellen. Die Knöpfe und die wattierte Halsrolle sind schwarz. Erf.: etwa 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.



Angenehmes und Gesundheit!

Das können Sie verbinden mit **Mühlen Franck!** Der milde Einfluß der Edel-Zichorie, dem Grundstoff des allbewährten Kaffeezusatzes **Mühlen Franck**, auf den menschlichen Organismus, besonders auf eine zweckmäßige Verdauung, ist bekannt. **Mühlen Franck** gibt dazu jedem Kaffee einen vollen, herzhaften Geschmack, köstliches Aroma und tiefgoldbraune Farbe.

Mühlen Franck der gute Kaffee-Zusatz zu jedem Kaffee

